

mit Juliane Marie von Braunschweig, welche die Mutter des Erbprinzen Friederich wurde. Der König selbst war ebenso menschenfreundlich, wie seine erste Gemahlinn, und verdiente durch die Milde seines Characters ein zweiter Erich Siegod genannt zu werden. Ein schönes Zeugniß von seinem menschenfreundlichen Herzen ist unter andern auch die Stiftung des vorzüglich eingerichteten und reichbegabten Friedrichs-Hospitals und die Errichtung eines Erziehungs-hauses in Kopenhagen, wo 260 arme Knaben vom 5ten bis zum 16ten Jahre freie Verpflegung und freien Unterricht erhielten. Dagegen stand er an selbstthätiger Theilnahme an der Staatsverwaltung hinter seinem Vater, und noch mehr hinter seinem Großvater zurück; aber seine Minister Schulin, Holstein und vorzüglich Bernstorff waren ausgezeichnet tüchtige Männer.

Dänemarks Zustand war bei dem Tode Friedrich V. nicht erfreulich, obgleich man in Wissenschaften und Künsten, in allgemeiner Aufklärung und Bildung, im Handel und in manchen Zweigen der Betriebsamkeit Fortschritte gemacht hatte, und das Land in den letzten 46 Jahren eines ununterbrochenen Friedens genoß, während fast das ganze übrige Europa unter den Verwüstungen blutiger Kriege seufzte. Der Ackerbau war in schlechtem Zustande, Hofdienst, Feldgemeinschaft und die Entrichtung der Zehnten in Garben legten der Verbesserung derselben unüberwindliche Hindernisse in den Weg und dem unterdrückten Bauernstande fehlte es an Muth und Lust zu neuen Unternehmungen. Die Bevölkerung des Landes nahm von Jahr zu Jahr ab, und der Volksunterricht stand aus Mangel an Anstalten